



Liebe Freunde!

Als in der Nacht zum 15. Juli ein Taifun über Manila tobt und wir kein Auge zu tun können, weil wir ernsthafte Bedenken haben, dass unser Dach wegfliegen wird, wandern meine Gedanken immer wieder zu Jeffrey und seiner Familie. Wie sie diesen Sturm wohl überstehen werden? Jeffrey, ein 15-Jähriger, kommt seit ca. 1 Jahr zu uns in die Gemeinde. Seine Familie - Eltern mit 7 Kindern - hatte bei der Flutkatastrophe letzten September alles verloren. Die Einzelteile ihrer Wellblechhütte waren weggeschwommen. Gar nichts war geblieben. Nach langen Monaten in Evakuierungszentren haben sie schließlich eine Nische zwischen anderen Hütten gefunden. Und in dieser haben sie sich angesiedelt. Als Fußboden dienen einige Holzbretter, die Wände bestehen aus alten, löchrigen Plastikfolien. Oder soll ich sagen: Bestanden aus alten Folien? Denn nach diesem letzten Sturm ist nicht viel davon übrig geblieben. Es gibt kein Tisch, kein Bett, kein Wasser, keinerlei sanitäre Einrichtung, keine Küche, nur ein paar wenige Plastikteller, einen Topf, gekocht wird auf Holz neben dem Plastikfolien-Verschlag... Ich frage mich oft, was das wohl für ein Lebensgefühl ist, wenn man zu neun auf diesen 10m<sup>2</sup> großen Holzbrettern haust? Wenn man bei jedem Regen nass wird. Wenn man hungrig ins Bett geht. Wenn man...

Nach der Flutkatastrophe war der Vater krank geworden und hatte seine Arbeit verloren. Die Mutter arbeitet seitdem als Waschfrau. Von dem bisschen Geld, das sie am Tag erwirtschaftet, hat die Familie nicht einmal genug zu essen. Die Kinder konnten nicht mehr zur Schule gehen. Aber Jeffrey, der kurz vor der Flut letzten September Jesus in sein Leben aufgenommen hatte, kam weiter treu zur Gemeinde. Und brachte bald seine Schwester, bald seinen Vater mit. Inzwischen kommt auch einer seiner kleinen Brüder. Sie alle scheinen die Botschaft von Gottes Liebe wie trockene Schwämme aufzusaugen. Wir konnten dem Vater inzwischen Arbeit besorgen. Er verdient zwar nur sehr wenig dort, aber es ist besser als nichts. Außerdem konnten wir die drei ältesten Kinder zur Schule schicken.

Jeffreys Geschichte ist in vielerlei Hinsicht nichts Besonderes. Tausende haben ähnliche Geschichten. Und doch keimt Hoffnung auf für diese Familie. Weil Gott kann, was bei Menschen unmöglich ist. Betet ihr mit für diese Familie? Dass sich ihre elenden äußeren Umstände bald ändern werden. Und dass sie bei Gott Frieden und Leben finden.



Wie immer scheint es mir unmöglich, das Leben der letzten Monate zusammen zu fassen. Lieber würde ich Euch mit hineinnehmen in den Alltag, Euch selber beobachten und erleben lassen. Aber da das nun mal nicht möglich ist, versuche ich es mal wieder mit einigen Randbemerkungen.

### Ein heißer Sommer...

war das hier in Manila. Und das in jeglicher Hinsicht.

Das Thermometer – einmal bei 40°+ eingependelt – verweigerte für einige Wochen jegliche Bewegung und blieb beharrlich wo es war. Es gab wirklich kein Erbarmen was die Hitze anging. Und das Land hat sehr gelitten, weil kein Tropfen Regen fiel. Die Flüsse trockneten aus, die Ernten verdorrten, vielerorts herrschte Trinkwasser-Mangel. Da kam der erste Regen – Ende Mai – wie eine Erlösung.

Aber heiß war der Sommer auch was die Aktivitäten anging. Ich war gerade ein paar Tage zurück in Manila, da kam ein deutsches Jugendmissionsteam für 2,5 Wochen. Wir hatten eine (arbeits-) intensive und sehr gute Zeit miteinander, und haben in der Gemeindegründungsarbeit von Familie Herrmann eine Woche Daueraktivitäten mit Kinder- und Jugendnachmittagen, Film- und evangelistischem Abend durchgeführt. Sehr viele Kontakte sind in der Zeit entstanden. Es wäre toll, wenn sich diese Kontakte weiter vertiefen ließen und Menschen wirklich Jesus kennen lernen würden.

Kaum hatten wir die deutschen Jugendlichen in den Flieger gesetzt, ging auch schon die alljährlich stattfindende Jugendfreizeit los. Dieses Mal ging es uns mehr darum, potentiellen Jugendmitarbeitern Handwerkszeug für ihre Mitarbeit in der Jugendarbeit mitzugeben. 70 junge Leute aus 10 verschiedenen Gemeinden waren mit von der Partie, und mit ihnen haben wir eine sehr konstruktive Freizeit erlebt. Nach inhaltlich langen Tagen mit vielen Seminaren stand jeden Abend ein erlebnispädagogisches Programm auf dem Plan, in dem das über den Tag gelernte spielerisch noch einmal verarbeitet werden sollte. Aus unerfindlichem Grund fiel mir die Verantwortung für diese Abende in den Schoß... Die Vorbereitungen haben mich nicht wenige Stunden Schlaf gekostet und mir manch graues Haar beschert, aber ich kann dankbar sagen, dass alles toll gelaufen ist und wir jede Menge Spaß hatten. Als Mitarbeiter-Team haben wir



den Eindruck, dass das Gesamtprogramm wirklich dazu gedient hat, die Jugendlichen geistlich und von ihren Fähigkeiten her vorwärts zu bringen. Gott sei Dank!

Ich muss gestehen, dass ich gewisse Ermüdungserscheinungen gezeigt habe, als gleich nach der Jugendfreizeit die Kinderbibelwoche in unserer Gemeinde los ging. Aber als die Kinder und Jugendlichen erstmal vor uns saßen, war klar, dass es den Einsatz wert ist. Teilweise hatten wir bis zu 100 kids da – was für eine Gelegenheit, von Gottes Liebe weiterzusagen! Wie schön wäre es, wenn der ausgestreute Samen Wurzeln schlagen und Frucht bringen würde! Um den Sommer dann abzurunden, ging unser Pastor samt Familie (Junjun und Christiane Jornales – geb. Weber) gleich am Tag nach Abschluss der KiBiWo für 5 Wochen nach Deutschland. Eine gute Gelegenheit für mich, mich weiter intensiv mit Gottes Wort und Tagalog zu beschäftigen. Seit Beginn des Jahres haben wir in der Gemeinde nämlich sogenannte „growth groups“ ins Leben gerufen. Diese bestehen aus 3-4 Leuten/Gruppe. Jeder Teilnehmer bearbeitet für sich über die Woche ein Bibelleseplan mit Fragen, und am Ende der Woche werden die „Entdeckungen“ beim Bibellesen dann miteinander ausgetauscht. Der kleine Haken an der Geschichte: Es gibt hier auf den Philippinen kein gutes Bibellesematerial – und so erstellen wir das „kurzerhand“ selber. Das bedeutet 7 Bibelarbeiten pro Woche zu schreiben. Was für mich auf Tagalog – und neben aller anderen Arbeit – doch eine kleine Herausforderung darstellt. Natürlich gab es auch sonst noch manche Aufgaben zu übernehmen. Aber Gott hat geholfen und so hat alles geklappt. Wofür ich sehr dankbar bin. Es ist unser Gebet, dass dieses intensive Bibelstudium unsere Gemeindeglieder geistlich wachsen lässt und ihren „natürlichen“ Appetit auf Gottes Wort anregt.

Schließlich nahm aber auch dieser Sommer mal ein Ende, und das normale Leben seinen Lauf. Vor Langeweile muss ich mich allerdings auch da nicht fürchten ☺.

### **ETCP – Bibelschule mit Schuljahresanfangs-Überraschungen**

Was schon die letzten Monate wie ein Damoklesschwert über uns geschwebt hatte, wurde 2 Wochen vor Beginn des Schuljahrs (hier Mitte Juni) Realität: Unsere Bibelschule hat auf Grund einer Gesetzesänderung mit sofortiger Wirkung seine Akkreditierung verloren. Alle Bemühungen, das abzuwenden, waren fehlgeschlagen.

Was tun, wenn sich die Studenten doch schon eingeschrieben haben und alles in den Startlöchern für das neue Schuljahr steht?

Wir entschieden uns dafür, eine neue, eigene Akkreditierung für das nächste Schuljahr anzustreben (bisher waren wir noch von einer „Mutterschule“ auf einer anderen Insel abhängig). Die dieses Jahr neu eingeschriebenen Studenten könnten dann mit etwas Verspätung doch am Ende ihren akkreditierten Abschluss bekommen. Das bedeutete aber, dass alle Papiere, Lehrpläne, Gebäudepläne, und alle sonstigen-und-bis-dato-noch-gar-nicht-existierenden-Pläne bis zum 30. Juni eingereicht werden mussten. Ein Wettlauf mit der Zeit also. Der schließlich in sofern gewonnen wurde, als dass tatsächlich alle Papiere in der letzten Minute (oder soll ich Sekunde sagen?) bei den entsprechenden Behörden auf dem Schreibtisch lagen. Zwei Stunden vor Ablauf der Abgabefrist legte mir der Direktor schnell noch einen Vertrag vor, der mich zum Dekan der Schule machte. Andere Lehrer bekamen gar nicht mehr die Chance, ihre Verträge selber zu unterschreiben... Ein rechtes Chaos also.

Was aus dem Antrag wird, und ob wir letztlich alle Bedingungen erfüllen können, das wissen wir nicht. Allemal überlegen wir intensiv, was wir verändern können an der Schule, damit wir - vor allem auch mit einfachen Berufsausbildungen – mehr Jugendliche aus unseren Gemeinden erreichen und ausbilden können. Wie viele unserer Jugendliche landen auf der Straße, weil sie es sich nicht leisten können, eine Ausbildung zu absolvieren. Wir würden gerne Abhilfe schaffen, und den Jugendlichen in der Zeit ihrer Ausbildung auch helfen, geistlich Boden unter die Füße zu bekommen. Betet Ihr mit für gute Ideen, und auch für die finanziellen, räumlichen und personellen Möglichkeiten für dieses Unterfangen?

Im Moment gibt es leider auch einige Unstimmigkeiten bzgl. des Bibelschulgebäudes, das u.a. ja auch von einer Gemeinde mit genutzt wird. Da herrscht dringender Klärungsbedarf. Ich freue mich, wenn Ihr für gute Gespräche beten würdet.

Trotz aller offenen Enden läuft jetzt der Schulbetrieb erstmal ganz normal weiter (wir leben sozusagen im Glauben, nicht im Schauen...). Unsere Studenten sind ein kleiner, bunt gemischter Haufen interessanter Persönlichkeiten. Und es ist schön, in ihr Leben investieren zu können. Spaß haben wir jedenfalls immer wieder miteinander. Neulich fiel der Name Sören Kierkegaard – eine unaussprechbare Buchstabenkombination für Filipinos. Sie nannten ihn denn kurzerhand „security guard“ (Wachmann) – was Klang-technisch dem Namen ja tatsächlich nahe kommt. In einem anderen Unterricht ging es um die Trinität, und ich stellte am Ende fest, dass wir die Trinität letztlich nicht wirklich verstehen können. Das löste in einem akademisch eher schwachen Schüler einen richtigen Freudenanfall aus. Als ich in fragte, was ihn denn so fröhlich stimme, meinte er, dass er ja dann auch gar nicht durchfallen könne, wenn man die Angelegenheit sowieso nicht wirklich verstehen kann. Mhm, gar nicht so dumm, der Gedanke ☺.

Bitte betet doch für unsere Studenten: Uns ist es ein großes Anliegen, dass sie neben allem Wissen viel für ihr Leben lernen und geistlich wachsen. Viele kommen aus chaotischsten Verhältnissen. Aber jeder von ihnen ist wertvoll.

### Die vielen „Js“

Im März hatte ich versprochen, noch etwas zu den Menschen zu schreiben, die ich in früheren Rundbriefen erwähnt hatte. Danke, dass Ihr immer wieder nachfragt, wie es den Einzelnen geht. Mir ist aufgefallen, dass sie fast alle mit dem Buchstaben „J“ anfangen... Ob Gott sich das für Euch als Gebets-Eselsbrücke ausgedacht hat?

Ate Juaning und ihre vielen (11) Kinder sind wie durch ein Wunder von der Flut letzten September verschont worden. Der kleine Raum in dem sie wohnen ist gerade so hoch gelegen, dass das Wasser sie nicht erreicht hat. Wie dankbar war sie dafür. In dieser Familie tut sich sooo viel Positives, das wir nur staunen können. Ate Juanings Ehemann, früher ein Trinker und Schläger, ist inzwischen zum Glauben gekommen. Er hat ja einen schweren Schlaganfall erlitten und ist dadurch körperlich sehr eingeschränkt. Aber er geht jetzt regelmäßig in den Gottesdienst. Vor einigen Wochen haben wir ihm eine Brille besorgt, und nun treffe ich ihn eigentlich immer Bibel lesend an. Unglaublich. Ate Juaning hat die letzten Jahre immer die vier jüngsten Kinder mit in die Gemeinde gebracht. Inzwischen haben auch drei der älteren Kinder Jesus in ihr Leben aufgenommen. Und die Veränderung, die in diesen Menschen vor sich geht, ist kaum zu beschreiben. Waren sie vorher völlig still, traurig und verkrochen, sieht man sie jetzt oft lachen. Und selbst der Schüchternste von allen bleibt freiwillig nach dem Gottesdienst in der Gemeinde und redet mit anderen. Die älteste Tochter war ziemlich gewalttätig und hat sowohl ihren Mann als auch ihr noch kein Jahr altes Kind immer wieder geschlagen. Aber seit Monaten ist das jetzt nicht mehr vorgekommen. Sie ist viel geduldiger und offener geworden. Nein, die Probleme sind noch lange nicht alle vom Tisch. Und Engel sind diese Menschen auch nicht geworden. Aber wir sind so dankbar für alle positive Veränderung. Danke für Eure Gebete. Bitte betet doch weiter!

J., die junge Frau, die vielfältig missbraucht wurde und deren Leben in vielerlei Hinsicht ein Scherbenhaufen war, wurde bei der Flut aus ihrer Bleibe „geschwemmt“. Wir konnten für sie, ihren Mann und die neugeborene Tochter ein kleines Zimmer finden. Das Leben ist nicht einfach für sie. Die Schatten der Vergangenheit holen sie immer mal wieder ein. Und das Leben als Ehepartner und Eltern will geübt sein. Aber ich freue mich zu sehen, dass J. und ihr Mann mit Jesus unterwegs sind. Bitte betet doch weiter für J. und ihre kleine Familie.

Und dann war da noch J., der Mann, der gelähmt auf dem Fußboden des zweiten Stocks einer winzigen Holzhütte sitzt und seit fast 20 Jahren das Tageslicht nicht mehr gesehen hat. Der oft mit Gott hadert. Und der doch so dankbar war und ist für jede kleine Aufmerksamkeit, die man ihm zukommen lässt. Ich selber hatte seit der Flut nicht die Möglichkeit, ihn noch einmal zu besuchen. Aber eine Kollegin von einer anderen Missionsgesellschaft ist mehr oder weniger regelmäßig bei ihm. Wir beten, dass J. inmitten dieses kaum zu ertragenden Elends doch erleben wird, dass Gott ihn nicht vergessen hat, dass er ihn liebt, und dass es auch für ihn Hoffnung und Zukunft gibt. Bitte betet mit.

Einen weiteren J., nämlich Jeffrey, habe ich Euch ja weiter oben schon vorgestellt. Und so könnte ich Geschichte an Geschichte reihen. Ja, es sind die Menschen, um die es Gott geht. Ihnen möchte er begegnen. Sie möchte er erlösen. Wie gut, dass wir einen Gott haben, der keinem von uns fern ist. Und der an jedem Leben interessiert ist. Und für den nichts unmöglich ist. Das gilt ja nicht nur für die Filipinos, sondern auch für uns Deutsche. Gut, nicht wahr?!!

Ein „J“ samt Kollegen darf aber nicht unerwähnt bleiben: Jay (Sergej) sowie seine zwei Shortie-Kollegen Svenja und Lukas sind Mitte Juni nach ihrem 10monatigen Aufenthalt hier wieder nach D gereist. Wir haben ein tolles und ereignisreiches Jahr miteinander erlebt. Und ich muss gestehen, dass die drei uns hier wirklich fehlen!



Jetzt schicke ich euch herzliche Grüße aus dem in letzter Zeit oft verregneten Manila. Die Temperaturen sind gesunken (30-33°C sind richtig erholsam!!), dafür ist der Wasserstand bei starken Regenfällen schon öfters so weit gestiegen, dass Straßen und Häuser überflutet wurden. Die Regierung hat es versäumt, in der langen Trockenzeit die Kanalisation zu reinigen. Was das bedeuten wird, wenn regenreiche Taifune die Stadt treffen werden, wollen wir gar nicht so genau wissen.

Aber in allem gilt: „Immanuel“. Wie gut!!

*eure Wiebke*

#### Adresse:

Wiebke Schmidt-Holzthüter  
12206 P.O.Box, Ortigas Center P.O., 1605 Pasig, Philippinen  
Tel: 0063-2-5010381 ; e-mail: wishbb@yahoo.de

#### Allianz-Mission e.V.;

Vermerk: Arbeit W. Schmidt-Holzthüter  
Spar- und Kreditbank eG Witten, Kto.-Nr. 9 110 900, BLZ 452 604 75  
Volksbank Dill eG, Dietzhölztal, Kto.-Nr. 438 006, BLZ 516 900 00